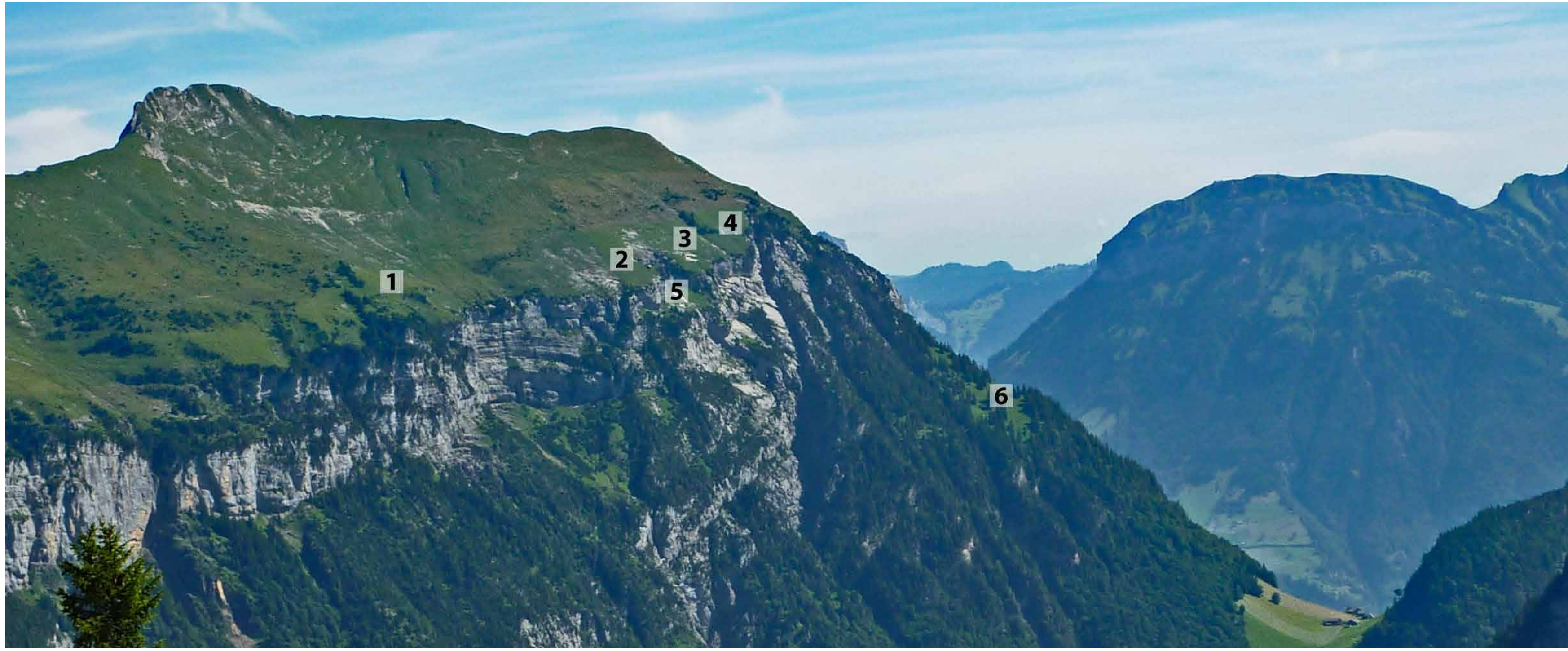


Hoftersmatt / Usser Baberg



- 1: Usser Baberg Bärkli
- 2: Planggä
- 3: Mittelstück
- 4: Gletti
- 5: Geissbalm
- 6: Hoftersmatt

Bewirtschafter

Hoftersmatt
Bissig-Grossmann Andreas, Obere Furggelen

Hoftersmatt
Bissig Augustin, Untere Furggelen

Usser Baberg Geissbalm
Herger-Gysin Josef, Fernen

Usser Baberg Bärkli
Imhof-Aschwanden Robert, Unterer Stalden

Usser Baberg und Geissbalm sind Eigenwildi und befinden sich unter dem Oberbauenstock. Franz Herger-Aschwanden konnte die Wildi anfangs der 70er Jahre von Otto Aschwanden-Herger kaufen. Nach dem Tod von Franz Herger-Aschwanden ging sie an seine Söhne Franz und Hans über. Diese bewirtschafteten die Wildi Usser Baberg mit den drei Plätzen mit insgesamt 2.5 Hektaren: Plangge, Mittelstück und Gletti im 3 Jahresturnus, jedes Jahr ca. 0.8 ha, was ca. 40 Pinggel ergibt. Seit der Pensionierung der Gebrüder Herger im Jahr 2021 wird die Wildi an Josef und Andrea Herger-Gysin verpachtet.



Ein Heuseilpinggel wird von der Geissbalm hochgetragen. Die Geissbalm wurde in den letzten Jahren nicht mehr regelmässig gemäht.

Wildheuer-Unterschluft

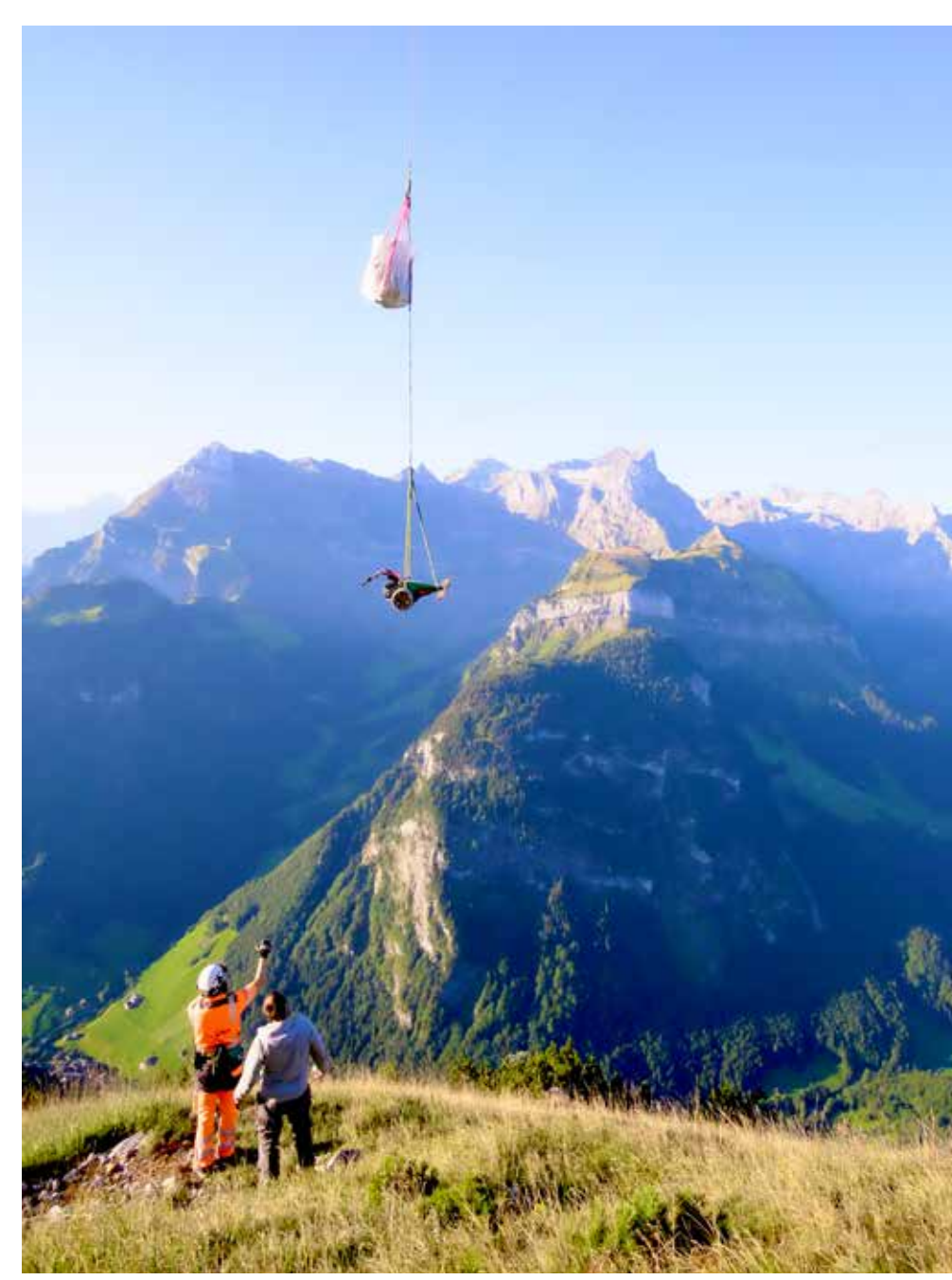
«Guät agreiset isch halb gschaffet». Werkzeug und Proviant werden für eine ganze Wildiwoche mit der Wareneilbahn vom oberen Stalden ins Usserbaberg transportiert. Dort in der Geissbalm befindet sich die Wildheuerhütte. Die alte Hütte wurde im Jahr 1986 renoviert. Mit Baumaterial vom alten Fernenhaus machten sich Geschwister und Kollegen an die Arbeit. Das Material wurde vom oberen Stalden ins mittlere Baberg geseilt, da es noch keine Transportbahn ins Usser Baberg gab. Vom mittleren Baberg wurde das Baumaterial ins Usser Baberg und in die Geissbalm getragen, was einen Fussweg von einer halben Stunde bedeutete.



Geissbalmhütte von 1986. Die Vorgängerhütte war eine ganz einfache Baracke.



Im Winter 1996/97 wurde die Geissbalmhütte bei einem Föhnsturm zerstört. 1997 baute Toni Herger, der Bruder von Franz und Hans, die heutige Geissbalmhütte.

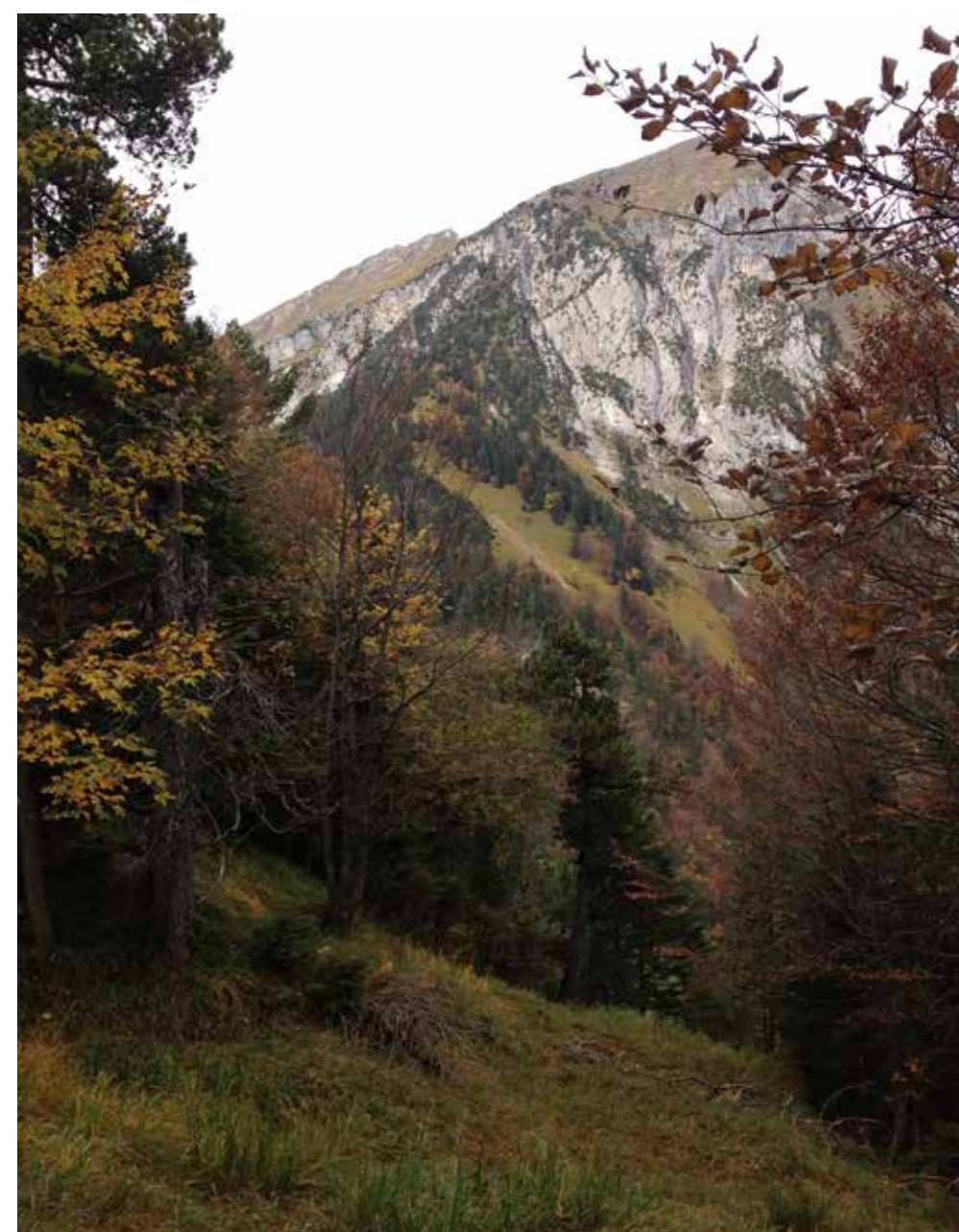


Die Mähmaschine und Material wird auf den Usser Baberg geflogen.

Heutransport früher

Die «dirrä-Pinggel» werden von der «Planggä» in den unteren Neien geseilt. Wenn «Mittelstück» und «Gletti» an der Reihe sind, wird ein anderes Seil mit dem Waldteufel gespannt.

Die Burdenen werden dann mit Rollen zur «Planggä» befördert. In der Planggä hängt man dann die Burdenen mit Haken an das Seil in den unteren Neien. Dort lädt man das Heu auf den Transporter und führt es in den Stall im Oberen Fernen.



Die Hoftersmatt aus Sicht von der Scheidegg mit Gämschplanggen und Buchenblätz.

Artenvielfalt und Förderprogramm

Eine besonders seltene Pflanze ist der Drachenkopf. Im Kanton Uri gibt's ihn neben der Geissbalm nur noch in der Göscheneralp. Auch die Besenheide und Legföhre sind in der Geissbalm heimisch.

Dank dem Wildiheuen wird der Boden weniger verbuscht, Pflanzenvielfalt und Qualität bleiben so erhalten. Das kantonale Förderprogramm und der Naturschutzbeitrag für Wildheuer sind existenziell.

Begriffe aus der Wildi

Wetzä

Das Wetzä unterstützt den Schärfvorgang des Dengelns. Mit einem Wetzstein wird die Sense während des Mähens fein nachgeschärft.

Den Wetzstein trägt der Mäher in einem Steinfass bei sich. Das Steinfass ist mit Wasser gefüllt. Es kann auch wenig Essig beigefügt werden. Der Stein wird so nicht schleimig und soll die Wirkung des Wetzäns verstärken.



Der Wetzstein und ein hölzernes Steinfass

Neue Pächter – neue Bewirtschaftung

Seit 2021 ist die Geissbalm an Josef und Andrea Herger-Gysin verpachtet. Aus Zeitgründen müssen auch sie modernisieren. Mähmaschine und Bläser werden zum Wildiplatz geflogen, die Wildi wird dank Maschinen in halber Zeit geerntet. Der Helikopter fliegt das Heu in den oberen Stalden, da die Fernen mit mehreren Seilen überspannt ist.



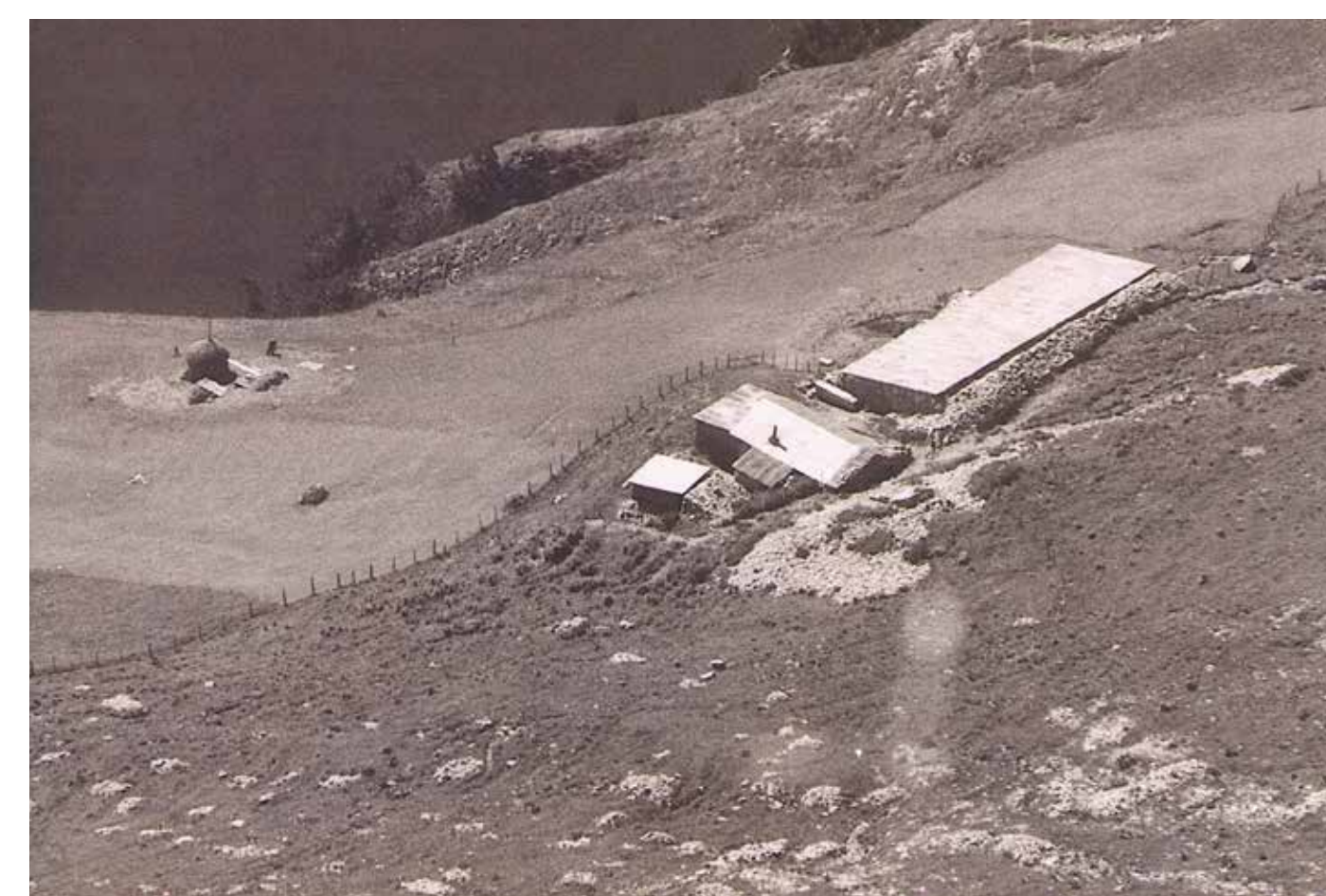
Blumenpracht und hohe Biodiversität auf Baberg, u.a. die Besenheide (Bild).

Usser Baberg Bärkli

Das Bärkli im Usser Baberg ist die Eigenwildi von Emil Wipfli-Imhof, zuvor im Besitz von Edi Imhof. Sie ist seit 2018 verpachtet an Robi und Hedi Imhof-Aschwanden. Das Bärkli hat eine Heufläche von ca. 1 ha. Heute wird ein grosser Teil maschinell bewirtschaftet.



Mit dem Waldteufel werden Seile gespannt.



Edi Imhof hat das Baberg von 1948 – 1987 bewirtschaftet. Im Sommer hat er Tristen gemacht und diese im Winter als Pinggel an 2 Seilen ins Tal gelassen.

Flurnamen

Die **Hoftersmatt** ist ein Wildheugebiet am Oberbauenstock. Das Urner Namenbuch definiert die ursprüngliche Form als «Wolfers» und ist wohl gleich zu beurteilen wie Wolfers-, früher Voltersmatt u.ä. für heutiges Chli Bergli im Chlital.

Geissbalm: Balmen galten und gelten heute noch als beliebter Unterstand für Ziegen und Schafe. «Geschützer Raum unter Felsen, Felsvorsprung, Felsenhöhle».



Wildheubaracke in der Hoftersmatt



1987 haben Emil und Martha Wipfli-Imhof, Seedorf, das Baberg gekauft. (Tochter und Schwiegersohn von Edi Imhof). Bis 2017 haben sie die Wildi selber bewirtschaftet mit Hilfe der ganzen Familie. Auf dem Foto Emil mit Tochter Madlen.

Hoftersmatt

Die auf Korporationsgebiet liegende Hoftersmatt wird von Andreas Bissig-Grossmann bewirtschaftet. Soweit man sich erinnern kann, wurde die Hoftersmatt und Gämschplanggen immer von der Oberen bzw. Unteren Furggelen genutzt. In der Hoftersmatt bei der Hütte liegt der Gämschboden, ein Stück weiter oben der Schafblätz. Ein Heuseil führt von der Hoftersmatt in die Obere Furggelen, ebenso von der Gämschplanggen in die Untere Furggelen.



Edi Imhof mit Helfer

Technische Entwicklung

Mähmaschinen sind weit entwickelt und es ist heute möglich, auch in sehr steilem Gelände noch genügend Halt zu finden. Für die ältere Generation war dies unvorstellbar.



Heutransport vom Bärkli im Usser Baberg zur Sonnenhalbstrasse Stalden. An der absenkenden «Laufkatze» können bis zu 10 Pinggel aufgezo-gen und ins Tal geseilt werden.

Gemeindegrenze

Die Gämschplanggen und der Buchenblätz, das Wildheugebiet von Augustin Bissig, liegt grösstenteils auf Gemeindegebiet von Seedorf, früher Bauen. Nur ein kleiner Teil davon gehört zum Isenthal.